

Nachruf auf Jürgen Rogner

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit großer Trauer nehmen wir Abschied von unserem geschätzten Mitglied Jürgen Rogner, der am 31. August im Alter von 76 Jahren verstorben ist. Von seinem Tod erfuhr ich in Frankreich, daher schreibe ich heute. In meiner Erinnerung bleibt Jürgen ein Künstler mit einem einzigartigen Stil, der in teils surrealistischen und symbolgeladenen Bildern seine Erzählungen versteckte. Jürgen studierte von 1969 - 73 an der Kunstakademie München Malerei und Grafik und von 1973 - 74 an der Slade School of Art des University College London. In seiner Karriere arbeitete er in chronologischer Reihenfolge in München, London, an der Côte d'Azur, in Berlin und schließlich in Dießen am Ammersee. Er malte und illustrierte für Buchverlage, Magazine und Galerien. Ab 1973 gestaltete er z. B. für den Goldmann Verlag drei Buchcover pro Monat. Häufig entstanden auch Werke für die Musikindustrie. Er war mit der legendären Krautrock-Band Amon Düül befreundet und schuf viele Werke für sie. 2001 erhielt er den bekanntesten deutschen Science-Fiction-Preis, den Kurd-Laßwitz-Preis mit der Auszeichnung „Beste Grafik“, für das Titelbild von Joe Haldeman, *Der ewige Friede*. 2018 erhielt er für sein Werk *Potsdamer Platz 2184* unter 200 Künstlern den Bergennale-Kunstpreis, der u. a. von Prof. Dieter Rehm, dem damaligen Präsidenten der Akademie der Bildenden Künste München, juriert wurde.

Jürgens Werke beim RBK erinnerten an seine früheren manuell erstellten Airbrush-Arbeiten, waren jedoch seit 27 Jahren gänzlich mit dem Computer generiert. Im Zeitalter des Digitalen sind das mehrere Ewigkeiten. Wir führten seine Werke folglich unter dem Oberbegriff „digitale Kunst“. Der Anschein der Moderne, der von dieser Kategorisierung ausgeht, amüsierte Jürgen. In einem Gespräch erklärte er mir einmal, dass seine Arbeiten mit eher als historisch zu betrachtenden 3D-Programmen entstanden. Diese liefen nur noch auf Mac-Computern mit betagten Betriebssystemen. So sah er sich selbst als „postmodernen Romantiker“.

Im Text zu seiner letzten Ausstellung *See You* in der Zedergalerie in Landsberg beschreibt er sein Vorgehen: „... Ich ... benutze verschiedene Programme, die Landschaften, Figuren, Tiere und Vegetation im dreidimensionalen Raum darstellen. Man kann sich das Ganze wie eine ‚Bühne‘ vorstellen, die von den Programmen im Computer dargestellt wird. Auf dieser Bühne kann man jetzt eine Szenerie mit Figuren, Gegenständen und Vegetation erstellen. Der wichtigste Schritt ist die Beleuchtung, die die Szene zum Leben erweckt. Für mich ist der Lichtfaktor das

Wichtigste, um eine glaubwürdige Realität zu schaffen. Durch das ‚Rendern‘ wird die Szene aus dem 3D-Modus in den 2D-Modus überführt, zum Weiterbearbeiten und zum Ausdruck.“

In einem Interview mit dem Online-Magazin *Psychedelic Baby Mag* konkretisierte er seinen Weg als eine Kombination aus 3D-Modellierung und digitalem Übermalen. (<https://www.psychedelicbabymag.com/2023/09/fred-jurgen-roegner-interview.html>)

Wie in einer Art Science-Fiction-Landschaft platzierte er Figuren, sehr häufig nackte, idealisierte Frauen, die manchmal mit wilden oder starken Tieren abgebildet wurden. In seinen Werken sah er die starken Frauen verkörpert. So äußerte er sich in den Unterlagen der Ausstellung *See You* über sein Bild *Clouds* von 2020:

„2009 hat mich ein Kollege, der Briefmarken für die Post entwirft, gebeten, Figuren zu entwerfen. Das Thema war die Weltmeisterschaft für Leichtathletik. Da ich gerade an meinem ‚Alexander‘-Motiv arbeitete, war natürlich der Gedanke an die Antike nicht weit. Es ging um vier Motive und eines wurde diese Speerwerferin. Aus den Marken wurde nichts. Das Motiv hat mich aber begleitet. Es gibt es in verschiedenen Versionen. Der antike Ursprung bleibt und gibt immer wieder Raum für den Kommentar ‚Riefenstahl‘, was ich für eher simpel halte. Frauen in Sportbekleidung sind in den 20er-/30er-Jahren nicht nur in der Nazi-Propaganda präsent. Es ist eines meiner erfolgreichsten Motive, besonders in den sozialen Medien wie Facebook und Instagram. Starke, kraftvolle Frauen! Frauen sind präsent in den Armeen. Kurdische Frauen in den kurdischen Milizen haben geholfen, den IS zu besiegen. Man kann dafür und dagegen argumentieren. So ist es, wenn man in der Kunst die Gegenständlichkeit behandelt. Man schafft Inhalte, die interpretiert werden können.“

Auf *Singularart* wird das Bild so beschrieben: „In meiner digitalen Kreation habe ich versucht, die Essenz von Entschlossenheit und Anmut einzufangen. Die figurative Form steht einer metaphysischen Landschaft gegenüber und symbolisiert die Verfolgung von Zielen jenseits des sichtbaren Horizonts. Es weckt eine Energie der Kühnheit und Inspiration, die auf die eigenen Ambitionen und Träume des Betrachters abgestimmt ist und jedem Raum eine dynamische Präsenz verleiht.“ Zahlreiche Abbildungen von Jürgens Werken finden sich auf *Singularart*

(<https://www.singularart.com/de/k%C3%BCnstler/fred-j%C3%BCrger-roegner-24811>).

Immer wieder spazieren Frauen an Stränden entlang. Auf seiner Homepage liest man das Zitat: „Es war eine gesegnete Zeit – wir waren an den Stränden“ (Guillaume Apollinaire) und weiter sagt er: „Seit einigen Jahren erforsche ich die Figur am Strand. Da ich zehn Jahre an der Côte d'Azur gelebt habe, gab es viele Momente der

Inspiration, die ich in meinen Strandbildern umsetzen konnte. Die Ostsee mit ihren endlosen Sandstränden habe ich erkundet, als ich in Berlin lebte.“

In unserer Ausstellung *GEMS – RBK Mitglieder zeigen ihre Lieblingswerke* ist Jürgens *Aquarius* von 2018 zu sehen. Im Interview mit dem Online-Magazin *Psychedelic Baby Mag* erwähnt er es unter den Werken, auf die er am meisten stolz ist. Es trage autobiografische Züge und weist auf 1968 zurück. Ein prägender Moment für ihn war eine Reise nach London in diesem Jahr, wo er die kreative Explosion der „Swinging Sixties“ erlebte, geprägt von Musik, Poesie, Grafik und Mode. Kurz danach verließ er endgültig die Schule und begann, sich auf seine künstlerische Laufbahn vorzubereiten.

Es gab viele Jahre, in denen Jürgen überall mit seinem als Kunsthund bekannten Yori auftauchte. Das stoische und geduldige Tier passte so gut zu seinem Herrchen, der mit ruhiger und freundlicher Stimme kritische Themen wie den Umgang mit Tieren oder der Natur ansprach. Auf seinem Facebook-Account meldete er sich zuletzt in den frühen Morgenstunden des 31. August mit drei Fotos von stolzen und starken Tieren: einem Wolf, einem Löwen und einem afrikanischen Büffel. Irgendwann danach entschlief er.

Ruhe in Frieden, Jürgen. Wir vermissen dich.

Christoph Franke



